

tersuchungen an. O. Hammelsbeck, „Religionsunterricht/Religionspädagogik/Evangelische Unterweisung“ bemerkt, daß in der Zeit des Dritten Reiches der Boden für eine freundliche, interkonfessionelle Vermittlung gelegt wurde. Es folgt eine Bestandsaufnahme auf evangelischer Seite. (Die Analyse ging von Gert Otto aus). Die beiden großen Religionen, die katholische und evangelische, verstehen die moderne Gesellschaft pluralistisch und finden unter sich fruchtbare Verbindungen. W. Molinski, „Ziel und didaktische Aufgaben der theologischen Erwachsenenbildung“, reflektiert über Wesen, Ziel, didaktische Problematik und Methodik der Erwachsenenbildung und stellt fest, daß die humanwissenschaftliche Didaktik und Methodik dringend gefordert wird für die Erwachsenenbildung. Auch philosophische Implikationen und empirische Erkenntnisse gehören zur Grundlegung der Glaubensdisposition, die ja Hauptaufgabe der Erwachsenenbildung ist.

Abschließend sei gesagt: in allen Artikeln dieses Sammelbandes geht es um Reflexionen für zeitgemäße Leistungen im RU und in der Glaubensunterweisung. Sie bringen neue Impulse, die des Nachdenkens wert sind.

Linz

Alois Gruber

SCHIERSE FRANZ JOSEPH (Hg.), *Jesus von Nazareth* (Grünwald-Materialbücher, 3) (284.) Mainz 1972, Snolin DM 24.—

Daß gegenwärtig aus vielerlei Gründen nach Jesus von Nazareth gefragt wird, rechtfertigt allein schon die Herausgabe eines Materialbuches zum Thema. Da Antworten auf die Jesusfrage von verschiedenen Standorten aus gegeben werden, sollte eine solche Sammlung auch die verschiedenen Auskünfte, mit denen wir heute konfrontiert werden, vorführen. Sch. hat dem Rechnung getragen, indem er elf Beiträge zusammenfaßte und jeweils auf wenigen Seiten kommentierte. So wird nicht nur der „Stoff“ vorgeführt, sondern der Leser wird auch von kundiger Hand zum Weiterdenken und zur Kritik angeleitet. Erwachsenenbildner und Religionslehrer werden ein solches Buch gerne zur Hand nehmen, zumal es ihnen (im Anhang) Hinweise zur „Auswertung“ gibt.

Anita Röper stellt das Ergebnis einer Meinungsbefragung über Jesus vor. Gustav Mensching vergleicht Jesus mit Mohammed, Zarathustra, Buddha und Konfuzius. Willehad Paul Eckert schreibt über „Jesus und das heutige Judentum“, Werner Post über „Jesus in der Sicht des modernen Atheismus, Humanismus und Marxismus“. Sehr aktuell ist das Thema „Die Geschichte Jesu als Modell und Kritik gegenwärtiger Protestbewegungen“, das Hans-Georg Link behandelt. Über zeitgenössische Jesus-Romane

orientiert Paul Konrad Kurz. Erst dann folgen eigentlich theologische Beiträge. F. J. Schierse schreibt über ntl Aspekte der Christologie, Peter Knauer über Jesus als Gegenstand der kirchlichen Christologie und Jörg Dantscher über Jesus in der Geschichte der kirchlichen Frömmigkeit. Wolfgang Trilling stellt die historisch-kritische Jesuforschung vor. Den Abschluß bilden Überlegungen von Josef Nolte zum Verhältnis von Christologie und Ekklesiologie („Die Sache Jesu und die Zukunft der Kirche“). Der Anhang bietet Überlegungen zur Auswertung in Erwachsenenbildung und Religionsunterricht (236–254), verschiedene Texte (255–277) und Register (278–282).

Damit liegt ein reichhaltiges Materialbuch vor. Es bietet Informationen, die der heutigen Diskussion dienlich sind. Die Kommentierung geht im ganzen von dem Standpunkt aus, daß die Kirchen „ihre bisherige Absperrungstaktik gegenüber der kritischen Evangelienforschung nicht mehr aufrechterhalten können“ (9). Demgegenüber will dieses Buch „zuverlässiges Material“ bereitstellen (10). Natürlich ist das gebotene Material als solches *authentisch* und wird zuverlässig präsentiert. Darum ist es aber nicht schon *zuverlässiges Material*.

Bochum

Gerhard Schneider

ASZETIK

BOURS JOHANNES, *Zu dir rufe ich*. Das tägliche Schriftgebet. (192.) Herder, Freiburg 1971. Snolin DM 8,80.

Dem Bücherangebot nach zu schließen, leben wir in einer großen Zeit des Gebetes. Das Spektrum reicht von Anwendungen in östlicher Meditationstechnik bis zu den „Politischen Nachtgebeten“. Neben diesen Versuchen und Anregungen dürfte sich auch in Zukunft für das Gebet noch immer das Wort der Schrift als „Geist und Leben“ erweisen, als Wort, das auf die Dauer Bestand hat. Das Büchlein von J. Bours legt für jeden Tag des Jahres ein aus der Schrift geformtes kurzes Gebet vor. Die Gebete sind aus den Psalmen und dem NT (vom Johannes-evangelium bis zur Apokalypse) gewonnen. Ein schlichtes Geschenkbändchen als Anregung für Augenblicke der Besinnung.

Linz

Johannes Marböck

PESCH OTTO HERMANN, *Das Gebet*. (Christliches Leben heute, 14) (136.) Winfried Werk, Augsburg 1972. Pappband DM 6,90.

Bücher über das Gebet sind zu allen Zeiten geschrieben worden. Es ist Pesch zu danken, daß er eines gerade für den Christen unserer verworrenen Zeit geschrieben hat. Die Gründe, die das Beten für uns Menschen der technisierten, entzauberten Welt beson-

ders schwer machen, sind ausführlich hervorgehoben und da und dort mit aufreißender Schärfe formuliert. Es ist richtig gesehen, daß es die gleichen Gründe sind, die dem heutigen Menschen auch den Weg zum schlichten Glauben verrammeln. Es ist uns früher wohl beides zu selbstverständlich abverlangt worden. Hier ist der Zusammenhang zwischen Glauben und Beten überzeugend dargestellt.

Beten ist ja nichts anderes als „sprechen“, „antwortender“ Glaube. Der Christ weiß sich als ein von Gott persönlich Angesprochener. Die Antwort darauf gibt er im Glauben, der sich dem persönlichen Gott gegenüber im Gebet ausdrückt. Das ist im Bittgebet mehr als anderswo deutlich. Denn dort spricht der Mensch seine Kleinheit, seine Angewiesenheit und seine Not aus. Er macht sich aber gerade durch das Beten bereit, sich von Gott führen zu lassen. Im zweiten Teil des Buches wird auf verschiedene Äußerungen der Gebethaltung hingewiesen. Es ist da von den „täglichen“ Gebeten, vom Kurzgebet und vom liturgischen Beten mit klugen Bemerkungen die Rede. Vielleicht ist die Besprechung des meditativen Betens etwas zu kurz geraten. Alles in allem ist das Buch eine gute Hilfe, „christliches Leben heute“ auf diesem wichtigen Felde (oder ist es das Wichtigste?) recht zu bewältigen.

Zams

Igo Mayr

MERTON THOMAS, *Wahrhaftig beten*. (137.) Paulus-V., Freiburg/Schweiz 1971. Ln., sfr 12.80.

Wie in der Einleitung steht, ist das Buch vor allem für Mönche geschrieben (11). Es behandelt Fragen des kontemplativen Lebens im Blick auf die spirituelle Tradition: Geistliche Trägheit, innere Verwirrung, Erfahrung der „dunklen Nacht“, Verhältnis von aktivem und kontemplativem Leben u. a. Das Buch ist ohne Zweifel das Zeugnis eines gelebten Glaubens in einem kontemplativen Orden. Der Zugang zu den Überlegungen des Buches wird einem Christen in der „Welt“ nicht leicht sein, weil der Ausgangspunkt das Leben des Mönches ist. „Die Ordnung, die Ruhe, die brüderliche Bindung und Liebe, die eine arbeitende und betende Gemeinschaft bietet, sind ganz offenkundig der normale Ort, wo sich das Gebetsleben entwickelt“ (23).

Die alte Frage nach dem rechten Verhältnis und der Verbindung zwischen aktivem und kontemplativem Leben wird vor allem innerhalb des monastischen Lebens gesehen und wohl nicht ganz im Einklang mit den Aussagen des II. Vatikanischen Konzils gebracht, wenn der hl. Gregor zitiert wird: „Für Gregor ist das kontemplative Leben das

himmlische Leben, das ‚in dieser Welt‘ nicht vollkommen gelebt werden kann. Den Mönchen ist es jedoch gegeben, daß sie auf Grund der Reinheit des Herzens in gewissem Grade schon die Unvergänglichkeit des Himmels vorwegnehmen können“ (56). Die Fragen, die den Christen in der Welt heute bewegen, sind nicht im Gesichtskreis des Verfassers: Wie kann der Weltchrist wahrhaftig beten und die Meditation pflegen? Wie können die kontemplativen Orden ihre Berufung in der Kirche heute leben, ohne daß Kloster und übrige Kirche zwei räumlich und spirituell getrennte Welten sind?

Linz

Eduard Röthlin

BOROS LADISLAUS, *Durchbruch zu Gott*. Ein Kreuzweg. (39 S., 15 zweifärb. Illustrationen v. Evamaria Brückner von Eiff) Kaffke, Bergen-Enkheim o. J. Kart. lam. DM 4.90.

Gerade in unserer Zeit wird Meditation wieder ganz groß geschrieben. Es ist fast ein Modewort geworden. Der östliche Kult, der mit Buddhas Lehre einen Ausweg aus dem Leid finden will, kommt in Europa und im Westen immer mehr ins Gespräch. Wir Christen haben anscheinend die Quellen, die die Bewältigung des Leids betreffen, fast vergessen. Nun bietet L. Boros in diesem für jeden erschwinglichen Büchlein eine echte Alternative an zu allem hektischen Getue der Leidsbewältigung und dadurch zur Lebensbewältigung überhaupt.

Das Leid ist einfach nicht auszuklammern aus unserem Leben. Es ist ein Faktor im menschlichen Sein, der einer Antwort bedarf. Für Christen heißt die Antwort: Christus hat nicht aufgehört zu sterben. Die Menschen rings um uns, die jeden Tag leiden und sterben, sind immer noch Er, der durch sie weiterhin sich Seinem Vater darbringt für das Heil der Welt. Der Kreuzweg ist der Lebensweg. Um aus unserer Welt zu Gott durchzubrechen, gibt es keinen anderen Weg. Der Leidensweg Christi war nur die Weise, wie der Mensch seine Eigentlichkeit in der Welt zu bestehen hat. Dieser Weg ist ein Zeichen, wie der Mensch zu Gott gelangen kann.

Vieles ist notwendig für den Christen der Gegenwart. Er muß veraltete Vorstellungen und Haltungen aufgeben, aber den alten Glauben bewahren, auch im Fortschreiten zu neuen Formen und Wagnissen. Der Kreuzweg könnte und soll eine Quelle der Kraft für jeden Christen sein. Ein möglicher, auch für den heutigen, modernen Christen gangbarer Weg ist durch dieses Büchlein angedeutet. Die hervorragenden Bilder von Evamaria Brückner ermöglichen es, den Kreuzweg oder eine Station, wann immer man Zeit hat oder sich Zeit nimmt, auch bildlich zu meditieren.

Braunau a. I.

Peter Schendl